



Die Wiederentdeckung der Langsamkeit mit dem Theologen Georg Magirius

Seiten 4–5



Die Luthergemeinde bittet zu Tisch

40 bis 50 Gäste kommen monatlich in die Luthergemeinde zum Essen von geretteten Lebensmitteln.

Seite 3



Handwerker-Team für Kitas komplett

Zehn verschiedene Gewerke sind in dem neunköpfigen Facility-Service-Team der Diakonie nun vertreten.

Seite 7



Zugespielt: Stefanie Brauer-Noss

„Unter Druck“ ist ihr Ding. Pragmatisch und empathisch geht die Prodekanin Herausforderungen an.

Seite 8

Haben Sie Parkinson?



Nein, ich meine nicht die schlimmste Krankheit! Vielmehr das „Parkinsonsche Gesetz“, mit dem der britische Historiker Cyril Northcote Parkinson in den 1950er Jahren die bürokratische Ineffizienz ironisch beschrieben hat. Aber der Reihe nach: Ich saß neulich mit einem Freund in der Kneipe. Er arbeitet als Sozialarbeiter in einer Jugendhilfeeinrichtung. Er erzählte entnervt über die Dienstbesprechung mit seinen Kolleg:innen, die donnerstags stattfindet. Ganztägig! Also über die satte Distanz von acht Arbeitsstunden. Viel Gerede, und wenig kommt dabei raus, so sein Resümee. Nach 30 Minuten hörte er auf zu jammern

und schloss mit dem Satz: „Die haben doch echt alle Parkinson!“ Nun, Sie wissen ja bereits, dass er nicht die nach dem Arzt James Parkinson benannte Krankheit meinte, sondern das Parkinsonsche Gesetz des Historikers Parkinson. Und dann wurde unser Gespräch interessant und unterhaltsam. Mein Freund zitierte einige Thesen und wandte sie auf sein Team an. Die erste These: In Sitzungen werden nicht die wichtigsten Themen ausführlicher besprochen, sondern die, von denen die Teilnehmer:innen am meisten Ahnung haben. „Statt uns Zeit zu nehmen, um zu diskutieren, wie wir notwendige Einsparungen umsetzen können, debattieren wir lieber stundenlang über „Bio-Kaffee ja oder nein?“, warum der Schreibtisch im Büro ständig unordentlich ist, ob das Klopapier von Aldi nicht doch besser ist ... Die Redezeit ist umgekehrt proportional zur Wichtigkeit oder Dringlichkeit von Themen“, erzählte mein Freund in Beweisführung. Und auch hier habe Parkinson Recht: Hat ein Kollege für den Vormittag auf seiner To-Do-Liste, in der Einrichtung mit einem

Jugendlichen den Kleiderschrank aufzuräumen, dann dauere das auch den ganzen Vormittag, obwohl dafür zwei Stunden reichen würden. „Arbeit dehnt sich in genau dem Maß aus, wie Zeit für ihre Erledigung zur Verfügung steht“, habe Parkinson richtig beobachtet. Das Maß der Ausdehnung bemesse sich nicht an der Komplexität der Aufgabe. Diese These habe, so ging das Referat meines Freundes weiter, zur Folge: Da man durch die Zeitausdehnung häufig andere Arbeiten nicht schaffe, brauche man Kolleg:innen, die das, was liegen bleibt, erledigen. „Jeder Angestellte wünscht, die Zahl seiner Untergebenen, nicht jedoch die Zahl seiner Rivalen zu vergrößern“, habe Parkinson das genannt. Wer seine Arbeit nicht schafft, werde seine Aufgaben auf keinen Fall mit einem anderen Kollegen teilen, denn dieser könnte sich als Rivale entpuppen. „Du glaubst gar nicht, wie ‚beliebt‘ bei uns die Praktikant:innen sind“, sagte mein Freund mit einem übertriebenen Augenzwinkern. Ich zwinkerte zurück und sagte: „Wie gut, dass wir nicht so sind wie die anderen!“

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

Oasentag für Mitarbeitende

Der Alltag ist manchmal anstrengend, und es ist gut einen Ort zu haben, an dem man Kraft schöpfen kann. Zu einem Oasentag lädt die Verbandsleitung alle Mitarbeiter:innen des ERV und des Stadtdekanats am 25. September von 9 bis 16 Uhr in die Weißfrauen Diakoniekirche, Weserstraße 5, ein. Dort wird es Zeit mit meditativen Momenten und Stille, Impulse und Austausch geben. Es geht darum, die „Kunst der Unterbrechung“ im Arbeitsalltag zu entdecken und Impulse daraus für den Dienst mitzunehmen. Die Teilnahme am Oasentag wird als Arbeitszeit gewertet und ist kostenlos. Maximal 15 Teilnehmende, Anmeldeschluss: 3. September. Anmeldung bei Silke Brüll, Telefon 069 2475149-5003 oder E-Mail: silke.bruell@diakonie-frankfurt-offenbach.de

Taufest am 29. Juni in Nied

Ein Segen für das ganze Leben – unter dieser Überschrift lädt die Evangelische Kirche in

Frankfurt und Offenbach zu einem Tauffest am Fluss ein. Am 29. Juni ab 14 Uhr geht es los am Mainufer in Frankfurt-Nied, auf Höhe der Haltestelle „Frankfurt Nied Kirche“. Weitere Informationen und die Möglichkeit, sich anzumelden sind zu finden unter:

 www.mainsegn.de

Stadtradeln für das Klima

Vom 7. bis 27. Juni nimmt die Stadt Offenbach am „Stadtradeln“ teil. Auch für Offenbach hat der Evangelische Regionalverband in Frankfurt und Offenbach ein Team aufgestellt. Die Verbandsleitung freut sich über weitere Kollegen und Kolleginnen, die mitradeln und so Kilometer für ein gutes Klima sammeln. Anmeldungen laufen über die Aktionswebseite. Dort die Stadt auswählen und registrieren. Bitte das Team „Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach“ auswählen. Weitere Informationen unter

 www.stadtradeln.de/offenbach/

Große Spende für Bahnhofsmision

Über 260.000 Euro für die Bahnhofsmision sind zusammengekommen bei der diesjährigen Kampagne „F.A.Z.-Leser helfen“. Begleitet wurde die Aktion von Zeitungsreportagen, die Einblicke in die Arbeit des Teams der Bahnhofsmision und ihrer Gäste gaben. Das Spendengeld soll vor allem für Personal verwendet werden.

Kurberatung für Mitarbeitende

Katrin Bange und Nicola Wendlandt, die Kolleginnen in der Kurberatungsstelle der Diakonie, sind nun im Zentrum für Frauen am Alfred-Brehm-Platz 17 beim Frankfurter Zoo zu finden. Hier beraten sie zu Mütter-, Mutter-Kind-, Väter-, Vater-Kind-Kuren und Kuren für pflegende Angehörige. Kolleg:innen sind herzlich willkommen, wenn sie eine Beratung in Anspruch nehmen möchten. Kontakt: Telefon 069 2475149-6501, nicola.wendlandt@diakonie-frankfurt-offenbach.de, katrin.bange@diakonie-frankfurt-offenbach.de



Luthergemeinde bittet zu Tisch

Zu den gemeinsamen Kochabenden von Gemeinde und Foodsharing kommen 40 bis 50 Gäste.

von Doris Stickler

Auf dem Buffet häufen sich die Köstlichkeiten und stellen vor die Qual der Wahl. Das Küchenteam aus Ehrenamtlichen der Luthergemeinde im Frankfurter Nordend und Foodsaver:innen des Vereins Foodsharing Frankfurt hat an diesem gemeinsamen Kochabend in der Gemeindegüche aus geretteten Lebensmitteln allerlei Delikatessen gezaubert. Dieses Mal dominierten bei den von Foodsharing gelieferten Zutaten Brötchen und Brot. Die fanden sich dann in leckeren Semmelknödeln, einer würzigen Brot-Gemüse-Suppe, knusprigen Croûtons und Bruschetta wieder, begleitet von einer großen Schüssel buntem Salat. Für Desserts sorgten die Köchinnen und Köche auch. Den Hefezopf verwandelten sie in Kirschkuchen, die Früchte in Smoothies und Obstsalat. Um den achtsamen Umgang mit den Gaben der Erde zu unterstützen, lädt die Luthergemeinde in Kooperation mit dem sozialdiakonischen Verein der Luthergemeinde „Hilfe im Nordend“ und dem Verein „Foodsharing Frankfurt am Main“ einmal im Quartal zum gemeinsamen Kochen und Essen ein. Zubereitet werden dabei ausschließlich Lebensmittel, die vor der Tonne bewahrt

worden sind. Der Verein Foodsharing rettet nämlich nicht mehr verkäufliche Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum etwa überschritten, oder deren äußere Erscheinung nicht mehr makellos ist. Die Tafel dagegen erhält die noch verkäuflichen Lebensmittel als Spende von Supermärkten. Das Projekt begreift Pfarrer Stephan Rost nicht nur in Sachen Ökologie und Nachhaltigkeit als wichtiges Zeichen. Von der Bewahrung der Schöpfung über Verteilungsgerechtigkeit bis zur Tischgemeinschaft setze es urchristliche Anliegen um.

Zur Freude von Stephan Rost teilt sich auch bei den Foodsharing-Abenden immer eine bunt gemischte Runde die große Tafel im Gemeindeguchsaal. Die wenigsten der durchschnittlich 40 bis 50 Personen gehören zu den üblichen Gottesdienstbesucher:innen. Jedes Mal kommen neben den Stammgästen auch viele Stadtteilbewohner:innen, die ich noch nicht kenne“, sagt Rost. „Durch Plakate an der Kirche, in den umliegenden Geschäften verteilte Handzettel und über die Plattform „nebenan.de“ haben sie von den Essen erfahren.“ Die in lockerer Atmosphäre beim Schnippeln oder am Tisch entstehenden Gespräche schätzt der Pfarrer

sehr. Das vor zwei Jahren gestartete Projekt ist vor allem Eva Douma zu verdanken. Beruflich als Coach und Organisationsentwicklerin tätig, ist sie der Luthergemeinde seit über 20 Jahren verbunden und seit zehn Jahren auch bei Foodsharing aktiv. Als der Kirchenvorstand über eine öffentlichkeitswirksame Nutzung der Kirche diskutierte, schlug sie das Kochen und Essen von geretteten Lebensmitteln vor. Die Idee wurde allseits begrüßt. Zumal sie dem Leitbild der Luthergemeinde „Die offene Tür“ entspricht und die Räumlichkeiten passend sind. Die auch „Lutherbistro“ genannte Küche im Glasanbau verbindet gewissermaßen den öffentlichen Martin-Luther-Platz und den Gemeindeguchsaal.

Eva Douma träumt bereits von einem „großen Gelage auf dem Martin Luther-Platz“. Das wäre ganz im Sinne von Stephan Rost. „Bei steigenden Temperaturen ist der Platz immer gut bevölkert und wir würden noch mehr Menschen erreichen.“ In dieser Hinsicht berät der Kirchenvorstand gegenwärtig über zwei Projekte: freitagabends das Lutherbistro als „Ansprech-Bar“ mit Getränkeauschank zu öffnen sowie einen „Fairteiler“-Kühlschrank vor der Kirche aufzustellen.

Die Wiederentdeckung der Langsamkeit

Theologe Georg Magirius hat mit seiner „Heilspraxis“ ein Angebot geschaffen, das ihm als Literat und gläubigem Wandersmann entspricht. Andere finden bei ihm geistreiche Impulse, Muße und lebendige Stille.

von Sandra Hoffmann-Grötsch



GangART heißt die Reihe von spirituellen Tageswanderungen durch Wiesen und Wälder in Mainfranken, die Georg Magirius zusammenstellt und führt.

A bseits der großen Straßen und auf eigene Weise reizvoll“ – so lautet die Beschreibung im Klappentext zu Georg Magirius' Wanderführer „Frankenfreude“, der kürzlich erschienen ist. 33 überraschend schöne Orte finden die, die sich anhand der Wegbeschreibungen darin aufmachen. Ein jeder für sich oder auch in der Gruppe und mit dem Autor der Frankenfreude höchstpersönlich als Wanderführer. „GangART“ heißt die Reihe von spirituellen Tageswanderungen, die der Theologe im Rahmen seiner im Jahr 2000 in Frankfurt eröffneten „Heilspraxis“ anbietet. Heilspraxis – ein beredter Name für eine Firma, aber um was geht es dabei, und vor allem was suchen und

finden Menschen, die sich mit Georg Magirius als Gesprächspartner, Coach oder Wanderführer auf den Weg machen? Antworten finde Georg Magirius – so kann

„ Ich widme mich den alten und doch immer wieder neuen Fragen nach Sinn, Glück, Trost, Mut, Aufbruch, Geborgenheit, Ruhe und – ja Liebe. “

man über ihn lesen – wo es wenige vermuten. Auf Nebenpfaden, in scheinbaren Winzigkeiten, bodennah. Sein Vorname Georg bedeutet „Der die Erde bearbeitet“ – ein Bauer. Mit seinen „himmlischen

Erdarbeiten“ wolle er beschwören, was ihn selbst ermutigt: „Dass ein Wort berühren, trösten und Freiheit schenken kann“, sagt der 55-Jährige, der Evangelische Theologie in Marburg, Münster und Heidelberg studiert, das Vikariat im Vogelsberg durchlaufen hat, aber nie Pfarrer geworden ist. „Ich wollte nicht in dieser komplexen Organisation von Amtswegen verortet sein, sondern meinen persönlichen Weg gehen, meine Begabungen entfalten und gut einsetzen“, schildert Magirius seinen beruflichen Werdegang. Und was macht er denn nun eigentlich genau? Magirius lacht und seine Augen blicken freundlich, immer ein bisschen nachdenklich, wenn er erklärt: „Es sind die alten und immer wieder neuen



Georg Magirius ist 1968 in Rüsselsheim geboren. Er absolvierte das Studium der Evangelischen Theologie in Marburg, Münster und Heidelberg, danach die Ausbildung zum Pfarrer. Im Jahr 2000 gründete er in Frankfurt am Main die Heilspraxis, wo er als Coach, Berater und spiritueller Wanderführer arbeitet. Georg Magirius ist außerdem freiberuflich als Journalist und Schriftsteller tätig. Seine Erzählungen und Reportagen sind in mehreren ARD-Sendern zu hören. In der Reihe „GangART“ leitet er spirituelle Tageswanderungen durch Mainfranken. Von ihm sind zum Beispiel die Wander- und Freizeittippbücher „Frankenfreude“ (14 Euro) und „Stilles Frankfurt“ (9,80 Euro) im Echter Verlag erschienen. Georg Magirius lebt in Unterliederbach im Pfarrhaus mit seiner Frau, die dort Pfarrerin ist.

Mitmachen und gewinnen!

Wir verlosen drei Exemplare „Stilles Frankfurt – 13 Orte zum Staunen und Verweilen“. Bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Muße“ an efoi@ek-ffm-of.de



Foto: Romy Damm

Fragen nach Sinn, Glück, Trost, Mut, Aufbruch, Geborgenheit, Ruhe und Liebe.“ Mit seiner Arbeit in der Heilspraxis – ob in Form von Büchern, Beratungsgesprächen oder geführten Wanderungen – ist Magirius oft im Dazwischen, in den Seitenwegen unterwegs, will wahrnehmen, was leicht übersehen wird. Und sich zurückzunehmen sei ihm wichtig, sagt er. „In meiner Praxis höre ich zu. Allein schon diese Fähigkeit kann zu erstaunlichen Lösungen führen.“ Einerseits mitten drin in Kirche – auch durch seine Frau, die Pfarrerin ist – andererseits wohltuend extern. Diese Position übe auf Kirchenmitarbeitende, ob im Pfarramt oder anderswo, seinen Reiz aus, so hat er im Laufe der Jahre erfahren. Mit ihm besprechen sie vertrauensvoll Lebensgeschichten, geben

ihre Sorgen und Belastungen preis. Warum das so ist, beantwortet er sich so: „Ich kenne mich aus, aber bin eben kein Kollege. Ich habe kein großes Konzept, eher scheint mein Zögern anzuziehen und dass ich die Fragen der Menschen nicht zukleistere.“ In Schubladen passt Magirius nicht und Worthülsen wie Burnoutprophylaxe und Motivationscoach sind ihm ein Graus. Aber: „Bestimmt ist es Burnoutprophylaxe, sich vom Buch ‚Frankenfreude‘ anregen zu lassen, neue Wege zu finden, und allein schon von den Fotos her zu denken: Ah, die Welt ist doch größer als das, was mich gerade belastet.“



www.heilspraxis.de
www.georgmagirius.de

Tipp! GangART-Wanderung „Sommeroase Wiesengrund“

Wie kann ich mich getragen fühlen? Und wie finde ich Leichtigkeit? Die nächste spirituelle Wanderung aus der Reihe GangART mit Georg Magirius geht durch den Hochspessart zum Naturbad Heigenbrücken – und zwar am Samstag, 22. Juni 2024. Ziel ist das idyllisch in einem Wiesengrund gelegene und vom Lohrbach gespeiste Naturschwimmbad Heigenbrücken. Die Weglänge beträgt zehn Kilometer, das Gehtempo ist ruhig. Start ist um 10.30 Uhr am Bahnhalt Heigenbrücken, zugleich Endpunkt der Tour. Der naturnahe Philosophenweg passiert eine Wassertretstelle, die Kleine Mariengrotte und die Philosophenbank. Der Spessartwald öffnet sich zu herrlichen Aussichten. Infos und Anmeldung:



www.magirius-aktuell.de/2024/04/sommeroase-wiesengrund/

Jasmin Monix

Verwaltungsangestellte beim
Evangelischen Regionalverband
Frankfurt und Offenbach

”

Ich bin
motiviert und voller
Vorfreude, mich bei der
Kirche beruflich weiter-
zuentwickeln.

“

Wir begrüßen herzlich alle neuen Mitarbeiter:innen der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach.

Jasmin Monix arbeitet seit 1. Mai 2024 in der Verwaltung des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach. Als Verwaltungsangestellte ist sie dort im Bereich Personalservice für die Arbeitszeiterfassung in „Zeus“ verantwortlich. Die 33-Jährige hat eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der Stadt Frankfurt abgeschlossen und anschließend dort in der Rechnungsführung gearbeitet. Zuletzt war sie als Schulverwaltungskraft beim Frankfurter Stadtschulamt angestellt. Jasmin Monix lebt mit ihren beiden Kindern in Bergen-Enkheim.

JUBILÄUM - 20 JAHRE

Gulaver Launhardt

Hauswirtschaftskraft in der Kita
„Im Apfelviertel“ in Preungesheim

Wir gratulieren allen Mitarbeiter:innen, die in diesen Wochen ein Dienstjubiläum feiern.

Gulaver Launhardt feiert am 1. Juli eine Dienstzugehörigkeit von 20 Jahren. Von 2004 bis 2007 war sie zunächst in der Kita Kreuzgemeinde als Reinigungskraft und Küchenhilfe tätig. 2007 wechselte sie in die Kita „Im Apfelviertel“ in Preungesheim und absolvierte nach Dienstschluss eine Hauswirtschaftsausbildung. Die 58-Jährige ist seitdem mit ganzem Herzen dort Hauswirtschaftskraft und die gute Seele für die ganze Einrichtung. Die Arbeit im Umfeld der Kinder sei ihr ganzes Glück, erzählt „Gyli“ – wie alle sie nennen. Und bei Gyli wird frisch gekocht. Das kommt gut an bei den Kindern, die „immer alles essen“, wie sie stolz berichtet. Auch ein traditionelles Gericht aus dem Kosovo, ihrer Heimat, gehört zu den Speise-Hits in der Kita. 1994 hat Gulaver Launhardt auch ihre deutsche Liebe geheiratet. Noch ein Jubiläum in diesem Jahr.



Facility-Service-Team nun komplett

Neun Handwerker sind das mobile Team für Kitas und Krabbelstuben

von Peter Weidemann



Teamleiter Remo Schubbach, Vittorio Buono und Atilla Ünal (v. links) befestigen eine Sicherheitswand.

Der Wasserhahn tropft und kein Installateur in Sicht. Die Tür hängt in den Angeln, aber der Schreiner ist ausgebucht. Kein Problem für Kitas in Trägerschaft des Fachbereichs „Evangelische Kindertageseinrichtungen für Kinder“. Das neunköpfige Facility-Team des Fachbereichs schafft zeitnah handwerkliche Abhilfe. Die dortigen Mitarbeiter sind derzeit für 72 Kitas und Krabbelstuben zuständig und betreuen davon regelmäßig 43 Einrichtungen ohne Hausmeister. Mit Eldar Hajdarević und Valentin Werthmann ist das Team nun komplett.

In der Kita Johannes steht heute Rasenmähen auf dem Arbeitsprogramm. Außerdem das Abdichten einer Silikonfuge und die Anbringung eines Schwerlastregals und einer Sicherheitswand. Arbeiten, die außerhalb der Routine anfallen, melden die Kitas per Mail oder besprechen das Problem mit Teamleiter Remo Schubbach am Telefon. Über sein Handy kann er jederzeit kontaktiert werden. „Gut 40 zusätzliche Aufträge erreichen den Facility-Service pro Monat, die erledigt und dokumentiert werden. Nur wenige Aufträge gehen an externe Firmen. „Wir sind Allrounder“, sagt Beate Kolberg, die Leiterin des Arbeitsbereiches „Objektbetreuung I Faci-

ty-Service“, nicht ohne Stolz. Jedes Teammitglied hat eine andere Ausbildung: Schreiner, Schlosser, Lagerist, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Elektroanlagenmonteur, Metallbauer, Maler, Lackierer und Trockenbauer, Garten- und Landschaftsbauer und ein KFZ-Meister.

Wenn etwas in einer Kita nicht mehr gebraucht wird, arbeiten es die Praktiker vom Facility-Service auf und bieten es anderen Kitas an. Dafür verschickt Remo Schubbach jeden Montagmorgen eine Mail an alle Kitas. So wechseln Kinderbetten, Spielzeuge, Tische, Stühle und anderes die Nutzer und müssen nicht neu angeschafft werden. „Die Sachen sind immer ruckzuck weg“, sagt Schubbach. Der Facility-Service verfügt über eine gut ausgestattete Werkstatt, in der beispielsweise Holzarbeiten oder Reparaturen an Metall-Spielzeugen erledigt werden können. Auch Fortbildung und Information für Kitas sind ein Service des Arbeitsbereiches. So informiert Beate Kolberg regelmäßig via Teams über neue Entwicklungen und Aufgaben. Und zweimal im Jahr finden analoge Fortbildungen zum Thema Bau- und Instandhaltung in der internen Weiterbildungsakademie statt.

Predigtbruch



Predigtbruch ist der Podcast des Pfarrers Patrick Smith und er handelt von Baustellen im Leben. Von Ängsten, von Lebenszielen und Lebensfehlritten. Wöchentlich erscheint eine Folge von etwa zwölf Minuten Länge und benennt Probleme und Perspektiven. Dabei gibt Patrick Smith auch Einblicke in seine persönlichen Erfahrungen. Wirklich zu einem Gewinn wird der Podcast aber dadurch, dass es Patrick Smith gelingt, immer einen echten Trost oder befreienden Gedanken für das Problem zu formulieren und bei den Zuhörern und Zuhörerinnen zu hinterlassen. Die „Predigten“ kann man immer dann hören, wenn man Zeit hat oder ein bestimmtes Thema drückt. Predigtbruch wurde bereits mit dem Deutschen Podcast Preis ausgezeichnet und ist überall zu hören, wo es Podcasts gibt. Auch hier: <https://predigtbruch.podigee.io/>

Findet ihr einen Podcast, einen Insta-Kanal oder Blog so richtig gut? Teilt eure persönlichen Lieblingskanäle mit Kolleg:innen und schreibt uns an efoi@ek-ffm-of.de

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt, Vorstandsvorsitzender: Holger Kamlah

Redaktion:
Ralf Bräuer (verantwortlich), Sandra Hoffmann-Grötsch (geschäftsführende Redakteurin)
Telefon: 069 2165-1388
E-Mail: efoi@ek-ffm-of.de
ISSN 1437-4102



Stefanie Brauer-Noss

„Kapitulieren ist keine Lösung“

Interview: Sandra Hoffmann-Grötsch

Warum sind Sie Pfarrerin geworden?

In Theologie und Kirche lernt man, dass die Welt nicht nur einfache Antworten hat. Das Leben ist vielfältig und bietet immer neue Chancen und Herausforderungen. Etwas zu tun, was auch meinem Leben Sinn gibt, das liebe ich an meinem Beruf.

Was zeichnet Sie aus?

Pragmatismus. Ich bin mit ganzem Herzen Pfarrerin. Mit ganzem Herzen bin ich aber auch Mutter von drei Kindern. Um Amt und Familie unter einen Hut zu bekommen, muss man situativ Entscheidungen fällen und Dinge auch mal lassen können.

Was können Sie denn gut lassen?

Den Haushalt! Im Ernst, das ist das, was dann manchmal auf der Strecke bleibt. Es ist ein Balanceakt. Mein Mann ist auch Theologe in der EKHN, und beruflich sind wir manchmal auch abends weg. Wir achten aber darauf, dass es auch genug Familienzeit gibt. Das klappt nur, weil unsere Kinder sehr selbstständig sind, wir Erwachsenen uns alle Familienaufgaben hälftig teilen und gut organisiert sind. Ein gemeinsamer digitaler Terminkalender ist jetzt eingerichtet.

Hilft der Pragmatismus auch beruflich?

Ich denke schon. Bei der momentanen Aufgabe aus unseren 60 Kirchengemeinden in Frankfurt und Offenbach bis 2027 zehn Nachbarschaftsräume zu bilden mit allem, was auch an Einschnitten notwendig ist, da ist es hilfreich, sich auf das Wesentliche und Machbare zu konzentrieren. Ich verstehe die Sorgen und Befürchtungen der Haupt- und Ehrenamtlichen und anderen Gemeindemitgliedern gut, aber erinnere auch daran, dass das für viele als Prozess nichts Neues ist. Die meisten Kirchengemeinden haben bereits eine Fusion bewältigt. Wir erfinden das Rad nicht neu. Ich ermutige dazu, nicht aus der Angstperspektive zu han-

deln, sondern mit positiver Kraft die Zukunft der evangelischen Kirche zu gestalten.

„Unter Druck“ heißt auch Ihre Doktorarbeit.

Mich hat schon immer interessiert, wie Veränderungsprozesse in der Kirche aus Leitungssicht zu bewältigen und zu steuern sind. Als Prodekanin steht mein Wissen und Interesse nun auf dem Prüfstein. Jetzt bin ich mittendrin im Druck und muss konkret agieren.

Wie ist denn Ihre Vision?

Dass wir momentan keine aufsteigende Entwicklung vor uns haben, ist, denke ich, allen klar. Die Aufbau-Zeiten der Nachkriegsjahrzehnte sind vorbei und es braucht einen angemessenen, realistischen Rückbau – auch vom Gebäudebestand. Aber es geht ja weiter. Wir als Kirche werden in Deutschland immer eine Rolle haben.

Was stimmt Sie persönlich glücklich?

Wenn ich in echtem und nettem Kontakt bin, gute Gespräche habe. Vom Schreibtisch zieht es mich daher schnell wieder raus auf die Fläche zu den Menschen.

Wobei können Sie gut entspannen?

Zum Beispiel bei historischen Serien wie „The Marvelous Mrs. Maisel“. „Bridgerton – Staffel 3“ ist auch seit Kurzem erschienen. Ich muss nur aufpassen, dass ich dann nicht zu spät schlafen gehe – so nach dem Motto: „Komm, eine geht noch!“

Wohin geht die Reise diesen Sommer?

Mit dem Wohnmobil nach Südfrankreich. In einen kleinen Ort zwischen Meer und Bergen. Ansonsten lassen wir uns treiben.

Pfarrerin Stefanie Brauer-Noss ist seit 1. Februar Prodekanin für den Dekanatsbereich Nord-West des Evangelischen Stadtdekanats Frankfurt und Offenbach. Zuvor war die 43 Jahre alte Westfälin sieben Jahre lang Gemeindepfarrerin in Bornheim.